Zeitschrift: Schweizer Bulletin : mit amtlichen Publikationen für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein

Band: - (1991)

Heft: 2

Artikel: Wenn 287 Liechtensteiner ihre Meinung zur Schweiz abgeben, kann man darüber ein Buch schreiben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn 287 Liechtensteiner ihre Meinung zur Schweiz abgeben, kann man darüber ein Buch schreiben

Bern/Vaduz. Wenn Liechtensteiner an die Schweiz denken, dann entsteht ein vielschichtiges Bild. Dies steht seit dem Erscheinen des Buches «Wenn ich an die Schweiz denke» fest. Rund 250 Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen reisten am Samstag, den 25. Mai nach Bern, um dem Bundespräsidenten Flavio Cotti offiziell das Buch zu überreichen, das Liechtensteiner anlässlich der Jubiläumsfeier für Schweizer geschrieben haben. 287 im Fürstentum Liechtenstein wohnhafte Leute geben darin ihre Meinung zu ihrem Nachbarn Schweiz ab.

Regierungschef Hans Brunhart überreichte Bundespräsident Flavio Cotti das Buch «Wenn ich an die Schweiz denke».

Die Vaduzer Harmoniemusik begleitete die Delegation. Hier: Ankunft vor dem Bundeshaus.

Mit diesem Buch wolle das Fürstentum Liechtenstein der Eidgenossenschaft zum 700jährigen Bestehen gratulieren und ebenso ein würdiges Geschenk bringen, erklärte der Herausgeber des Buches, Robert Allgäuer.

Die Zahl 287 hat in diesem Zusammenhang durchaus ihre Bedeutung: 287 Personen machen genau ein Prozent der Gesamtbevölkerung des Fürstentums Liechtenstein aus. Die Auswahl der Mitautoren beruhe auf einem repräsentativen Querschnitt durch die liechtensteinische Bevölkerung, erläuterte Allgäuer. Bewusst habe man jedoch vor allem Leute aus dem Volk zu Worte kommen lassen und eher weniger Leute der Öffentlichkeit berücksichtigt. Das Buch stellt für Allgäuer «eine öffentliche Bestandesaufnahme der Meinungen zur Schweiz» dar, mit einer recht positiven Bilanz: «Es kommt das Vertrauen in die Schweiz zum Ausdruck; es gelten dort Spielregeln wie bei uns. Daneben gibt es einige Kritik, die sich zum Teil aber auch auf die Liechtensteiner selber bezieht.» Die Tatsache, dass über 200 Personen nach Bern reisen, sei eindeutig eine Dokumentation der Anhänglichkeit zur Schweiz

Mehr Ähnlichkeit als Unterschiede

«Ich habe mich gefreut, mit welcher offenheit und Spontanität sich die Liechtensteiner geäussert haben», versicherte Regierungschef Hans Brunhart. Die grosse Bedeutung der freundschaftlichen Beziehungen zur Schweiz und insbesondere zu den angrenzenden Gebieten Werdenberg und Sarganserland komme zum Ausdruck. Die politische Entwicklung des Nachbarn Schweiz im letzten Jahrhundert betrachte er als wichtigsten Faktor für die Liechtensteinische Entwicklung. «Trotzdem geben die Autoren durchaus ein Bild von aussen, obwohl zwischen Schweizern und Liechtensteinern mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede zu entdecken sind. Das Nachdenken über die Schweiz sollte den Effekt haben, dass wir vermehrt über unser eigenes Land nachdenken.»

Freundschaftliches Verhältnis

Regierungschef Hans Brunhart überreichte Bundespräsident Cotti das neu erschienene Buch. In seinen Dankesworten machte Bundesrat Cotti auf das freundschaftliche Verhältnis der beiden Staaten aufmerksam. «Die gemeinsame Sprache, die wirtschaftlichen Bande, die Kultur und die Geschichte sind verbindende Elemen-

Im Nationalratssaal: Die Volksvertreter der Zukunft? Vorerst einmal Mitglied bei der Trachtengruppe.

te. Es sei eine gute Idee, den andern in Offenheit und Ehrlichkeit und auch mit kritischem Geiste darzustellen.» Er hoffe, dass das kleinere Liechtenstein sagen könne: «Die Schweiz ist zwar viel grösser, aber sie begegnet uns mit Würde.»
Mit Neugier und viel Interesse werde er das Buch noch am selben Wochenende anschauen.
Anschliessend an die Buchübergabe offerierte die Gemeinde Vaduz das Mittagessen im Kornhauskeller in Bern.

Mosaik aus 287 Steinen

Wenn 287 Liechtensteiner an die Schweiz denken, dann entsteht kein einheitliches Bild. 287 Meinungen beruhen auf 287 verschiedenen Erfahrungen von 287 verschiedenen Menschen. Das Gesamtbild könnte man mit einem Mosaik vergleichen, das aus 287 Steinen verschiedener Farbe besteht. Zum Beispiel weisse: «Die Schweiz ist für mich ein Staat mit einer vorbildlichen Ordnung. Dem Schweizer werden das Verständnis für Demokratie sowie Toleranz und Korrektheit schon mit der Muttermilch eingeflösst.» Oder: «Es ist überall so sauber, sogar der Dreck ist sauber.»
Aber auch graue: «Wenn ich an die Schweiz denke, wird mir nicht warm ums Herz; dazu erscheint sie mir zu rational, zu nüchtern.»
Und schwarze: «. . . Jetzt erlebe ich, dass das Idealbild Schweiz Schatten bekommen hat. Es ist mir deutlich geworden, dass der Materialismus in der Schweiz besonders massiv geworden ist.»
Auch braune: «Ich denke an Kuhfladen . . . Ein Land voller Kühe.»
Und rote: «Die Schweiz ist ein besonders schönes Land. Sie hat schöne Berge. Ich habe schon viele schöne Ferien dort verbracht.»
Sogar rosarote: «Ich finde die Schweiz gut, weil es dort feinen Käse gibt . . . Die Schweizer sind Käseländer.»

Wer ist der wichtigste Schweizer?

Interessant ist die Vielfalt der Personen, die als wichtigste Schweizer genannt wurden. Wilhelm Tell und Henri Dunant stehen an der Spitze, gefolgt von alt Bundesrat Kurt Furgler. Auch Pirmin Zurbriggen und Niklaus von Flüe, Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt sind bei den Favoriten. Weiter erhalten Heinrich Pestalozzi, Nicolas Hajek, General Henri Guisan, Elisabeth Kopp, Erich Gysling, Pfarrer Ernst Sieber, Flavio Cotti, Vreny Schneider, Niklaus Meienberg, Monika Weber, Jeremias Gotthelf . . . die Ehre.
Noch ein Müsterchen: «Der bedeutendste Schweizer ist der Bundesrat Villiger, weil wir seinen Vater gekannt haben. Wir hatten früher einen Laden und haben viele Villiger-Stumpen verkauft . . . Der Vater des heutigen Bundesrates hat uns einmal einen wunderschönen Brief geschrieben.

Wie ein Hürlimann-Traktor

Adjektive aller Art erhalten die Schweizer: bodenständig, unnahbar, verschlossen, genau, offen, ordnungsliebend, kosmopolitisch, engstirnig, lustig, ein bisschen kleinkariert, umweltfreundlich, stur, sympathisch, barfuss (mit Beschränkung auf die Appenzeller), spontan, überheblich, ehrlich, traditionsbewusst, weltoffen, patriotisch, konservativ, originell, egoistisch, sparsam, pünktlich, sauber, gemächlich, unflexibel . . .
Das Müsterchen: «Ein Schweizer ist wie ein Hürlimann-Traktor: Solide, eher massiv gebaut und nicht der Schnellste, aber zuverlässig und kostet viel Geld. Man kann alles von ihm haben, ein ganzes Leben lang, aber er ist kein Rennauto, sondern ein Traktor.»

Das Buch «Wenn ich an die Schweiz denke» ist im Benteli Verlag Wabern-Bern im Mai erschienen, umfasst 348 Seiten und ist im Buchhandel zum Preis von Fr. 24.80 erhältlich. (ISBN 3-7165-0773-3)

Verleger Ted Scapa malte Zeichnungen für die Liechtensteiner Kinder, die ihre Meinung zur Schweiz abgegeben hatten.

Ihr Partner in Baufragen
Hoch- und Tiefbau, Strassenbau, Kundendienst
Betonbohren, Betonfräsen
Telefon 075 / 2 10 96
Telefax 075 / 8 12 17
ROMAN GASSNER VADUZ
BAUUNTERNEHMUNG AG